Nr. 234. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 6. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.

Am Sonnabend wurde in Berlin unter dem Vorsitze des Präsidenten Prinzen von Schöneich-Carolath die 33. General-Versammlung abgehalten und hatten sich dazu nicht nur die alten bewährten Freunde der Gesellschaft, sondern auch die Vertreter zahlreicher gemeinnütziger Vereinigungen eingefunden. Bei der Eröffnung gedachte der Präsident in warmen Worten des verewigten Vorsitzenden der Gesellschaft, Heinrich Rickert, und seiner unschätzbaren Verdienste um die Volksbibliotheken. Durch seine Lebensarbeit bleibe er ein Lebendiger, und wir müssen seinem Andenken die Worte weihen, die Geibel Uhland nachrief: zu streben, „so rein und deutsch zu sein wie er." Den Geschäftsbericht erstattete darauf Herr Generalsekretär Tews, aus dem wir folgendes entnehmen: Die Gesellschaft richtete im Laufe des Berichtsjahres eine Verleihanstalt für Lichtbilder ein. Die 33 Bilderserien mit 1940 Bildern wurden 125 mal verliehen. Die im Jahre 1901 zum ersten Mal errichteten Wanderbibliotheken wurden im Jahre 1902 um 308 Bibliotheken vermehrt, sodaß die Gesellschaft am Ende des Berichtsjahres 352 Wanderbibliotheken mit 17 506 Bänden eingerichtet hatte. Insgesamt wurden im Jahre 1902 1824 Bibliotheken mit 59 634 Bänden begründet und unterstützt. Es liefen im Laufe des Jahres 2036 Gesuche um Bibliotheksunterstützungen ein. Die Mehrzahl der von der Gesellschaft begründeten Bibliotheken befindet sich in den östlichen Provinzen. Am Ende des Jahres 1902 hatte die Gesellschaft (seit 1892) 5067 Bibliotheken mit 200 026 Bänden begründen und unterstützt. Von den zur Verwaltung von Bibliotheken hergestellten Formularen wurden insgesamt 238 000 Exemplare abgegeben. Seit dem Jahre 1892 hat die Gesellschaft für Bibliotheksbegründungen 190 106,01 Mark verausgabt. Im Jahre 1902 allein 47 543,03 Mark. Die Gesellschaft empfing zur Förderung ihrer Bibliotheksarbeit vom Kaiser 3000 Mark, vom preußischen Kultusministerium 10 000 Mark, vom Verlagsbuchhändler Herrn Rudolf Mosse 2000 Mark, vom Magistrat der Stadt Berlin 300 Mark und einige kleinere Zuwendungen, zusammen 15 354,30 Mark und außerdem 10 087 gebrauchte Bücher. Auch für dieses Jahr machte Herr Mosse eine Zuwendung von 1000 Mark. Für die Vortragstätigkeit der Gesellschaft wurden 15,249,31 Mark verausgabt und für diese Summe 248 öffentliche Vorträge in allen Teilen des Reiches veranstaltet. Das Adreßbuch der deutschen Rednerschaft wurde in 2200 Exemplaren verbreitet und enthält die Vortragsangebote von 173 Rednern. Von den Mitgliedern des Zentralausschusses verstarben im Laufe des Jahres 1902 der Vorsitzende der Gesellschaft, Heinrich Rickert, Seminaroberlehrer a. D. Johannes Halben, Rudolf Virchow und der frühere Reichstagsabgeordnete Louis Jordan. Der Mitgliederbestand der Gesellschaft belief sich Ende 1902 auf 6938. Davon sind 3163 körperschaftliche und 3775 persönliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres vermehrte sich der Bestand um 701 Mitglieder. Von den körperschaftlichen Mitgliedern der Gesellschaft sind 626 Bibliotheks- und Lesevereine, 444 Magistrate und Gemeindebehörden, 278 Bildungsvereine, 281 Gewerbevereine, 205 Lehrervereine, 227 Schulvorstände, 121 kaufmännische Vereine, 115 Arbeitervereine, 75 Kirchenvorstände ꝛc. Am stärksten ist die Gesellschaft in Brandenburg und Berlin, Hessen-Nassau, im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Hessen. Auf das platte Land entfallen 2093 Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht der Gesellschaft schließt ab mit einer Einnahme von 140 000 Mark und einer Ausgabe von 133 580,59 Mark. Das Vermögen beläuft sich auf 386 898,34 Mark. Die Tätigkeit des laufenden Jahres war wiederum eine außerordentlich lebhafte. Es wurden bis zum 1. Oktober 1415 Bibliotheken mit 45 079 Bänden unterstützt, davon aus der Rickert-Stiftung, die seit Juni dieses Jahres in Tätigkeit ist, 45 Bibliotheken mit 476 Bänden. Die Rechnungsübersicht gibt sodann der Schatzmeister Herr Verlagsbuchhändler Rudolf Mosse. Die Mitgliederbeiträge beliefen sich auf 47 082 Mark. Der Herr Schatzmeister weist darauf hin, daß die Zuwendungen der Freunde in keinem Verhältnis zu den stetig wachsenden Anforderungen an die Gesellschaft stehen, und legt ihnen deshalb ans Herz, neue Mitglieder zu werben und das Interesse für die Ziele der Gesellschaft in immer weitere Kreise zu tragen. Herr Lehrer Pretzel berichtet darauf, daß die Revisionskommission die Rechnungen geprüft und richtig befunden habe. Die nachgesuchte Entlastung wird erteilt. Ueber „Die Volkslektüre und ihre Bedeutung für das Volksleben und die Leseanstalten in größeren, mittleren und kleinen Ortschaften" sprach zunächst Herr Dr. Jäschke, Stadtbibliothekar in Elberfeld. Den interessanten Ausführungen desselben schloß sich Herr Lehrer Selchow-Straßburg Rm. an und Herr Pfarrer Hörnlein-Premslin verbreitete sich über die ländlichen Verhältnisse. In der anschließenden Debatte hob Herr Professor Weckerling-Worms die segensvolle Vereinigung der öffentlichen Bücher- und Lesehalle und der wissenschaftlichen Bibliothek in seiner Stadt in einem Hause und unter der gleichen Leitung hervor. Herr Schneider tritt für Schülerbibliotheken ein, und Herr Lehrer Pantsch-Berlin möchte an der Universität Publica für Volksbildung eingerichtet sehen. Frau Lina Morgenstern berichtet über die großartige Lesehalle in Jena und über die von Frauen für Frauen errichtete Lesehalle in Weimar.

Die wirtschaftliche Lage Oesterreichs.

Bei dem gestern in Wien von der Zentralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge veranstalteten Bankett erhob Ministerpräsident von Körber sein Glas auf die versammelten Vertreter des österreichischen Wirtschaftslebens. Der Ministerpräsident betonte die Gründe, weshalb die Regierung das wünschenswerte raschere Tempo in der Förderung von Industrie, Handel und Gewerbe nicht einhalten konnte, und verwies auf die Gegensätze zwischen den verschiedenen Erwerbskategorien, welche nur durch Kompromisse gemildert werden könnten. Der Industrie ständen sowohl die organisierte Arbeiterschaft, deren Lebenshaltung sich erfreulicherweise bedeutend gebessert hätte, als auch die Landwirtschaft in schroffem Gegensatze gegenüber. Auch hier sei ein Kompromiß nötig. Die Vertreter der Industrie und des Handels dürften von der Regierung nicht mehr verlangen, als sie jeweilig geben könne. Er bitte die Versammlung, an den wirtschaftlichen Verhältnissen zu Ungarn mit aller Energie festzuhalten. Könne es auch geschehen, daß die politische Agitation, durch besondere Ereignisse aufgestachelt, oder von bestimmten Zielen dazu veranlaßt, die Lösung des alten bewährten Bandes zu ihrem Schlagwort erhebe, so würden doch die versammelten Vertreter niemals zu diesem betrübenden Ergebnis kommen, wenn sie die natürlichen Verhältnisse, die Interessen der Monarchie und die zisleithanischen Bedürfnisse in Rechnung stellten. Die Besonnenen würden zum Worte kommen, welche den politischen wie wirtschaftlichen Frieden auf lange Zeit begründen, dessen beide Teile so sehr bedürften. Die wirtschaftliche Gemeinsamkeit sei durch die natürlichen Verhältnisse geboten.

Eine Enzyklika Pius X.

Am Sonnabend hat Papst Pius X. seine erste Enzyklika veröffentlicht. In derselben gedenkt der Papst zunächst seiner Wahl zum Papst. Er sagt, er habe unter Tränen und inbrünstigen Gebeten seine Erwählung zu vermeiden gesucht, da er sich unwert dieser Ehre gehalten und ihn der Gedanke tief bewegt habe, Nachfolger desjenigen Papstes werden zu sollen, der 26 Jahre hindurch die Kirche mit höchster Weisheit, erhabener Einsicht und im Glanze so vieler Tugenden gelenkt habe. Er sei auch besonders durch die höchst verhängnisvollen Verhältnisse in der bürgerlichen Gesellschaft erschreckt gewesen, weil diese gegenwärtig mehr als in der Vergangenheit von einer sehr tief gehenden Unzufriedenheit erfüllt sei, die immer mehr um sich greife und die Gesellschaft dem Verderben zuführe. Er habe sich dem Willen Gottes und im Vertrauen auf seine Hülfe gefügt. für sein Pontifikat gebe es kein anderes Programm, als das Ziel, alles auf Christus zurückzuleiten, so daß Christus alles und in allem sei. Der Papst fährt dann fort: Der eine oder andere wird in unserer Seele geheime Bestrebungen zu entdecken suchen, um sie auf weltliche Ziele und Parteiwünsche zurückzuführen. Wir erklären, um jeder nichtigen Erwartung vorzubeugen, daß wir vor der menschlichen Gesellschaft nur Diener Gottes sein wollen und sein werden, dessen Willen auszuführen wir eingesetzt sind. Der Papst appelliert sodann an die Mitarbeit der Bischöfe und beklagt, daß gegenwärtig überall gegen Gott angekämpft werde. Die Gesellschaft müsse an die Kirchenzucht erinnert und die Christen müßten belehrt werden. Man müsse der Erziehung der Jugend, besonders der für den geistlichen Beruf bestimmten, besondere Sorgfalt zuwenden. Er wünsche, daß in den Städten und auf dem Lande immer mehr katholische Vereine entstehen und Vorbilder glücklichen Lebens geben. Werke der Nächstenliebe müsse man ohne Rücksicht auf seine Person und ohne Hinblick auf irdische Vorteile ausüben. Wenn alles auf Christus zurückgelenkt sei, würden die Vornehmen und Reichen gerecht und liebreich gegen die Niederen sein, und diese würden mit Ruhe und Geduld auch die schmerzlichsten Nöte ertragen. Die Bürger würden dann nicht der Willkür, sondern den Gesetzen gehorchen, und Achtung und Liebe gegenüber den Obrigkeiten würden als Pflicht betrachtet werden. Dann werde es schließlich offenkundig werden, daß die von Christus eingesetzte Kirche völlige Unabhängigkeit von jeder äußeren Herrschaft genießen müsse. Indem diese Freiheit gefordert werde, würden nicht nur die heiligen Rechte der Religion gewahrt, sondern es werde auch für das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Völker gesorgt. Die Enzyklika schließt mit dem päpstlichen Segen.

Ein Attentat?

Nach einer gestern in Petersburg aus Ufa eingegangenen Meldung ist der Zug, in welchem der Minister des Innern Plehwe reist, am 30. September bei Smolina entgleist. Nach der amtlichen Meldung entstand der Unfall dadurch, daß die Lokomotive Ochsen, welche von Beschki an über das Gleis nach Tscheljabinsk getrieben wurden, überfuhr. Menschen sind nicht verunglückt Die Lokomotive und die drei ersten Wagen des Zuges erlitten unbedeutende Beschädigung, der Wagen des Ministers blieb unversehrt. An der Unfallstelle traf alsbald ein Hülfszug mit dem Gouverneur von Ufa ein. Nachdem das Gleis wiederhergestellt und in Tscheljabinsk ein neuer Zug gebildet war, setzte der Minister am selben Tage in seinem Wagen die Reise fort. — Soweit die Meldung der russischen Telegraphen-Agentur. — Wenn man sich erinnert, daß vor einiger Zeit der Gouverneur von Ufa auf bisher unerklärte Weise erschossen wurde, dann bekommt die obige Nachricht eine eigenartige Färbung. Es ist nämlich bekannt, daß im Gouvernement Ufa eine starke revolutionäre Bewegung besteht, welche in dem Herrn von Plehwe wohl nicht mit Unrecht ihren Hauptfeind sieht. Man darf demnach annehmen, daß es keine Ochsen gewesen sind, welche den Zug zum Entgleisen gebracht haben, sondern daß dem Vorfall ein Attentatsversuch zugrunde liegt.

Judenmassakre in Mohilew.

Das „Czernowitzer Tageblatt" meldet telegraphisch, es sei ihm mit Rücksicht auf die an den Depeschen geübte Zensur nicht möglich, Details über die blutigen antisemitischen Ausschreitungen in Mohilew zu erhalten, bei welchen über 300 Juden erschlagen sein sollen. Es werde erst später möglich sein, näheres und autentisches über die Exzesse zu erfahren. So viel steht fest, daß am 30. September Abends in Mohilew-Podolski ein lakonisches Telegramm eintraf, das folgendermaßen lautete: „Mohilew am Dnjepr, blutige Ausschreitungen gegen Juden." Das genannte Blatt, welches seinen Bericht als verbürgt bezeichnet, teilt den Weg mit, auf welchem die Nachricht gestern nach Nowosielica an der österreichischen Grenze gelangte. Die kurze Schilderung entstammt einer Briefkarte, die ein Mohilewer Einwohner, der Kaufmann Nachman Datz, am Abend nach der Schreckensnacht an seinen Schwager richtete, der an der österreichischen-russischen Grenze in der Nähe von Nowosielica wohnt. In diesem kurzen Schreiben waren mit wenigen Zeilen die krassesten Tatsachen über die Vorfälle gemeldet. Es war indes noch nicht möglich, sich mit einer der russischen Städte in Verbindung zu setzen, trotzdem sie nur wenige Stunden entfernt sind, da die russische Post alle Anfragen mit Beschlag belegt und die dortigen Depeschen nicht unzensuriert durchläßt. Infolgedessen liegen Details noch nicht vor, ebenso wie vor einigen Monaten die Nachrichten aus Kischenew erst nach einigen Tagen über die Grenze drangen. Es kommen jedoch aus den Grenzgebieten Berichte, daß es auch in den anderen Städten Bessarabiens, insbesondere in Belz, Chotin und Mohilew-Podolski (zum Unterschiede von Mohilew am Dnjepr), zu Unruhen geringeren Umfanges gegen die israelitische Einwohnerschaft gekommen sei und daß eine organisierte Agitation unter den Bauern bestehe.

Zur Lage in Macedonien.

Die von der Pforte zugesagte Neueinrichtung von Kriegsgerichten zur Untersuchung und Bestrafung von Ausschreitungen seitens der Truppen und Baschibozuks ist an verschiedenen Orten erfolgt. Die Gerichte haben schon mehrere Fälle abgeurteilt. Die vom Sultan bewilligten 5000 Pfund für den Ausbau der zerstörten Dörfer sind nur für das Vilajet Monastir bestimmt, für die anderen Vilajets werden die nötigen Summen bewilligt werden. Es verlautet, daß die von seiten der Pforte und des Generalinspektors beantragte und von diplomatischer Seite angeratene Entlassung der albanesischen Rediefs sowie aller Redifbataillone zweiter Klasse im Yildizpalais bereits beschlossen war, und die entlassenen Mannschaften durch die in Reserve stehenden kleinasiatischen Redifbataillone hätten abgelöst werden sollen, daß aber, angesichts des Umstandes, daß neue Banden die Grenze überschritten und neue Kämpfe stattgefunden haben, dieser Beschluß rückgängig gemacht worden sei.

Die letzten aus Rilo in Sofia eingegangenen Nachrichten besagen, daß dort wiederum über tausend Flüchtlinge angekommen sind. Sie erzählen von neuen blutigen Kämpfen, die unter Führung der Generale Zontschew und Sankow stattgefunden haben.

Nach Konsulardepeschen, die in Salonichi eingetroffen sind, ist der Aufstand im Sandschak Serres mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Zahlreiche Ortschaften, darunter auch solche mit Garnisonen, werden von den Aufständischen bedrängt und mit Dynamit bedroht; infolgedessen ersuchten die Militärbehörden um Verstärkung der dortigen Garnisonen.

Gegen die Königsmörder.

In Londoner Offizierskreisen, speziell der vornehmsten Regimenter, wird die Absendung einer ungewöhnlich scharfen Protestnote gegen die Belgrader Offiziere, welche am Königsmord vom 11. Juni teilgenommen haben, geplant. Die markanteste Stelle des Protestes, der den Offizieren aller europäischen Staaten zur Unterzeichnung zugehen soll, lautet: „Offiziere, welche ihren König Nachts meuchlings überfallen und abschlachten, sind unter allen Umständen, gleichviel, welches die Motive zu dieser Schandtat gewesen sein mögen, Schurken und für alle Zeit infam. Solange noch einer der Mitschuldigen in den Reihen der serbischen Armee steht, so lange bleibt diese mit dem Kainszeichen der schmachvollsten Untreue behaftet und ehrlos. Jeder Gentleman wird den serbischen Offizier aufs tiefste verachten, so lange er sich Kamerad von Meuchelmördern nennt." Der Protest schließt mit einer eklatanten Sympathiekundgebung für die verurteilten Offiziere, welche gegen die Königsmörder Stellung genommen haben. Das Schriftstück, das von Offizieren aller Nationen unterstützt werden wird, soll dem König Peter direkt übermittelt werden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird am morgigen Dienstag, von Rominten kommend, nachdem er vorher in Kadinen einen kurzen Besuch gemacht hat, Mittags gegen 12 Uhr zur Besichtigung des Schlosses in Marienburg eintreffen. Er fährt nach 1½stündigem Aufenthalt nach Hubertusstock weiter, wo er Abends eintrifft. — Kontreadmiral Erich von Dresky, Inspekteur der ersten Marineinspektion in Kiel, wird krankheitshalber aus dem Frontdienst der Marine scheiden. — Das sogenannte China-Mahl zur Erinnerung an den chinesischen Feldzug findet dieses Jahr am 17. Oktober im Kaiserhof zu Berlin statt. Den Ehrenvorsitz wird wieder Generalfeldmarschall Graf Waldersee haben. — 87 996 Fremde fanden im September in Berlin Unterkunft, davon wohnten 71 079 in Gasthöfen, 3287 in Mietszimmern und 13 630 in sonstigen Anstalten zur Beherbergung von Fremden. — Eine Stiftung zur Unterstützung von ortsangehörigen würdigen Kaufleuten und Handlungsgehülfen in Höhe von 100 000 Mark ist zum Andenken an den verstorbenen Geh. Kommerzienrat Simon von dessen Sohn errichtet worden. — Der zweite Stenographentag der Schule Stolze-Schrey wurde Sonnabend durch den Verbandsvorsitzenden von Wittken in Frankfurt a. M. eröffnet. Dieser teilte mit, daß Prinz Friedrich Karl von Hessen das Protektorat übernommen habe. Aus allen Teilen Deutschlands sind zahlreiche Vertreter des Systems eingetroffen. — Die vom Maler Reiff der technischen Hochschule hinterlassene Gemäldesammlung wird in einem besonderen Reiffmuseum vereinigt, nachdem jetzt der Minister die erforderlichen 160 000 Mark für den Grunderwerb bewilligt hat. — In Essen hatten im März d. J. bei den Gewerbegerichtswahlen die sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die christlichen Gewerkschaftsvereine gesiegt. Diese legten Protest ein, und der Bezirksausschuß in Düsseldorf hat jetzt die Wahl für ungültig erklärt. — In Rostock ist am gestrigen Sonntage das neue Kunst- und Altertumsmuseum im früheren Sozietätsgebäude eröffnet worden. — In Quedlinburg ernannten die städtischen Kollegien den Landrat Geheimer Rat Stielow zum Ehrenbürger.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Der Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes, welcher der bayrischen Abgeordnetenkammer zugegangen ist, bestimmt, daß im Durchschnitt auf je 38 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, und zwar nach dem Ergebnis der amtlichen Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird auf 163 festgesetzt. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit mindestens einem Jahre die bayerische Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens einem Jahre direkte Steuern zahlt. Die Ausübung des Wahlrechtes ist bedingt durch die Ableistung des Verfassungseides. Für die Wählbarkeiten zum Abgeordneten ist außerdem die Zurücklegung des dreißigsten Lebensjahres erforderlich. Die Wahl ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit der abgegebenen giltigen Stimmen mit der Einschränkung, daß der Gewählte wenigstens ein Drittel der abgegebenen giltigen Stimmen auf sich vereinigen muß. Das neue Gesetz, das im ganzen 40 Artikel enthält, soll schon für die nächsten Wahlen in Kraft treten. Einen integrierenden Bestandteil des Gesetzes bildet die Einteilung der Wahlkreise. Für 30 Wahlkreise sind je zwei Abgeordnete, für 103 Wahlkreise nur je ein Abgeordneter vorgesehen. Unter der unteren Grenze für einen Abgeordneten mit 32 000 und für zwei Abgeordnete mit 64 000 Einwohnern bleibt kein Wahlkreis zurück. Die obere Grenze

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[51] Nachdruck verboten.

„Kapitän Donaldson!"

„Er steht vor Ihnen, Herr Generalkonsul! als unglückseliger Flüchtling!"

„Mein Gott, was ist denn geschehen?" rief Waldeck bestürzt zurücktretend, „was haben Sie verbrochen?"

„Kann uns niemand hier behorchen?" fragte Donaldson leise.

„Niemand!"

„Darf ich Ihnen mein Inneres rückhaltlos enthüllen, Herr Generalkonsul?"

„Ich weiß in der Tat nicht, ob ich Ihr Vertrauen annehmen darf, Herr Kapitän!" versetzte Waldeck unruhig, „es gibt Dinge im Leben, deren Mitwissenschaft für einen Dritten höchst gefährlich sein kann."

„Sie haben hierbei nichts zu fürchten," sprach Donaldson wehmütig, „denken Sie, es sei die Beichte eines Sterbenden, der sein Andenken dadurch vor einem Fluche bewahren möchte."

Waldeck erwiderte nichts, sondern ging ins Vorgemach, dessen Tür er verschloß, und kehrte dann rasch zu seinem seltsamen Gast zurück.

Setzen Sie sich, Herr Kapitän!" sagte er ernst, „ich bin bereit, Sie anzuhören, und wenn möglich, mit Rat und Tat beizustehen."

Er reichte ihm die Hand, welche jener dankbar drückte.

„Zuvörderst, Herr General-Konsul!" begann Donaldson, als er sich dem alten Herrn gegenüber niedergelassen, „muß ich das Geständnis ablegen, daß ich der nicht bin, wofür Sie mich halten, sondern daß ich einen andern Namen führe."

„Ah, so haben auch Sie Komödie gespielt, wie jener Herr von Roden?" rief Waldeck finster.

„Weil das Schicksal uns Beide dazu gezwungen," entgegnete der Kapitän traurig, „ich bin der unglückliche Werner — des Professor Werners Sohn." —

„Friedrich Werner — Sie?" rief Waldeck im Tone höchster Ueberraschung, „der Freund jenes Wolfgang Wessenstein, der sich hier von Roden nennt," setzte er leiser und mit sichtlicher Ueberwindung hinzu.

„Ja, Wolfgangs Freund," nickte Friedrich, wie wir ihn von nun an nennen wollen, „erlauben Sie, Herr General-Konsul, daß ich später von ihm rede. Nicht mag ich Sie langweilen mit meiner Vergangenheit, worin der Vaterfluch, wie Sie wissen werden, ob gerecht oder ungerecht, mag Gott allein entscheiden, wie ein roter Faden sich hindurch windet, um mir jede Minute des Lebens in Gift umzuwandeln. Genug, daß Wolfgang Wessenstein und ich uns drüben in Amerika wiederfanden und seitdem Glück und Leid brüderlich mit einander teilten. Ein Herr von Roden, dem Wolfgang einen großen Dienst leistete, nahm ihn an Sohnesstatt an, weil seine Gemahlin gestorben und ihn kinderlos zurückgelassen hatte."

„Nun waren wir Beide geborgen," fuhr Friedrich weiter fort, „da der alte Herr ein großes Vermögen besaß, welches nach seinem, vor einem halben Jahre erfolgten Tode auf Wolfgang überging. Dieser Herr von Roden, dessen Namen mein Freund demnach mit Recht führt, war ein Deutscher und vor Jahren, bevor er nach Amerika ging, mit Herrn von Veltberg befreundet gewesen. Vor seinem Tode schrieb er auf Wolfgangs Bitte einen Brief an Veltberg, worin er diesem den Besuch seines Sohnes meldete. So ist es gekommen, daß Wolfgang sich von Roden nennt. Was mich anbetrifft, Herr General-Konsul, so darf ich sicherlich auf Ihre Nachsicht Anspruch machen, wenn ich es nicht gewagt, unter dem Namen meines Vaters in die Heimat zurückzukehren."

Waldeck reichte ihm die Hand.

„Ich kann Sie deshalb nicht verurteilen, Herr Werner!" versetzte er langsam, „möchte auch gar zu gerne Ihrem offenen Antlitz vertrauen, wenn ich nicht in jüngster Zeit von diesem sogenannten Spiegel der Seele zu schmerzlich getäuscht worden wäre." —

„Sie reden von Wolfgang Wessenstein, Herr Generalkonsul!"

Dieser nickte.

Werner begann jetzt seine Erzählung von der Stunde ihrer Ankunft an, wie er mit dem Freunde früh Morgens in der Vaterstadt angekommen und während letzterer sich nach einem eleganten Hotel habe fahren lassen, er selber in der Umgegend gleichsam zur Orientierung umhergeschweift sei und bei dieser Gelegenheit Liesekes Bekanntschaft gemacht habe. Er verheimlichte nichts von allem, was sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins zugetragen, und erzählte dann auch von der Gesellschaft der Sängerin, zu welcher Wolfgang von Herrn von Veltberg wider Willen mitgenommen worden, sowie von der Szene mit dem Dolche, womit Veltberg denselben bedroht.

Als Werner schließlich mit dem fürchterlichen Drama im Wessenstein'schen Hause endete, erhob sich der General-Konsul in heftiger Bewegung und trat schweigend ans Fenster, um seine furchtbare Erschütterung niederzukämpfen. Als er sich wieder umwandte, war sein Antlitz leichenblaß und in den milden blauen Augen lag ein tiefer Schmerz.

„Welch' ein schreckliches Drama," sagte er leise, indem er auf Werner, welcher sich ebenfalls erhoben hatte, zutrat und ihm die Hand auf die Schulter legte, „hoffen wir, daß der unglückliche Wolfgang nicht tötlich getroffen und diese Tat, dieser fürchterliche Zufall Sie nicht zum Mörder gemacht."

„Ja, hoffen wir, daß das Dunkel, welches dieses letzte Drama zu dem schauerlichsten in der Wessensteinschen Familie gestaltet, erhellt und der wirkliche Schuldige zur Rechenschaft gezogen werde. Was aber nun? Was nun?" setzte er, wie mit sich selber redend, hinzu.

„Man verfolgt mich — den Mörder, — den Brudermörder —" stieß Werner in dumpfer Verzweiflung hervor.

„Vergrößern Sie Ihr Unglück nicht mit dieser gräßlichen Anklage," sprach Waldeck tröstend, „ein schreckliches Ohngefähr hat Ihre Waffe gelenkt, doch Ihr Gewissen ist rein geblieben. — Sagen Sie mir vor allen Dingen, Herr Werner, wie gerieten Sie hierher, oder wußten Sie vielleicht von meiner Anwesenheit?"

„Nein, Herr Generalkonsul, ich wußte nichts davon, — doch sollen Sie alles wissen, und dann — bitte ich um Rat, um Ihren Beistand."

„Beides soll Ihnen werden, armer Unglücklicher!"

„Hedwig Wessenstein befindet sich hier — und wir — liebten uns schon als Kinder."

„Die Gattin des Herrn von Veltberg befindet sich hier in der Irren-Anstalt?" rief Waldeck überrascht, „o, daß ich daran bis zur Stunde nicht gedacht!"

„Ich will Hedwig befreien und mit mir nach Amerika nehmen," fuhr Werner mit einer trotzigen Anstrengung weiter fort.

Waldeck blickte ihn kopfschüttelnd an.

„Wie wollen Sie dies anfangen und ausführen?" fragte er mit einem wehmütigen Lächeln.

Werner erzählte von dem jungen Arzte, welcher ihm dabei behilflich sein wollte. — „Ich sandte ihm einige Zeilen, um ihn auf meine Ankunft vorzubereiten," fuhr er fort, „und begegnete ihm, als ich diesen Ort betrat, er schien mich also bereits erwartet zu haben. Heute Abend wird er hierher kommen."

„Erlauben Sie mir bei Ihrer Unterredung mit dem Arzte zugegen zu sein," versetzte Waldeck nach einer kleinen Weile, „und versprechen Sie, nichts ohne meinen Rat in dieser Sache zu beschließen."

Er hielt ihm die Rechte hin, in welche Werner bewegt einschlug.

„Ich verspreche Ihnen alles, Herr Generalkonsul!"

„Gut, mein lieber junger Mann, folgen Sie mir jetzt zu meiner Tochter, sie ist sehr leidend, ich stelle Sie als Dr. Reinhardt aus Zürich, Sohn eines Jugendfreundes vor, reden Sie nichts von der Wessenstein'schen Familie, es ist die einzige Bedingung, welche ich zu stellen habe."

Werner verbeugte sich schweigend und folgte dem alten Herrn, der ihn durch mehrere große Zimmer in einen kleinen feenhaft ausgestatteten Salon führte, wo Silvia müßig träumend in einem hohen Sessel ruhte. — Die junge Dame sah sehr leidend aus, ihr wunderbar schönes Antlitz war von einer geisterhaften Blässe wie durchhaucht und aus den dunklen Augen sprach das tiefste Seelenleiden. Werner blickte wie gebannt auf die ätherische Gestalt und eine kalte Faust griff an sein Herz bei dem vernichtenden Gedanken, daß er diesem Wesen die letzte Hoffnung zerknickt, daß seine Hand den Mann getötet, dem jeder Hauch ihres Herzens gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

mit 44 000 bezw. 88 000 Einwohnern wird nur von wenigen städtischen Wahlkreisen um ein wenig überschritten. Oberbayern erhält 34, Niederbayern 18, die Pfalz 22, die Oberpfalz 15, Oberfranken 16, Mittelfranken 21, Unterfranken 18, Schwaben 19 Abgeordnete. München (Stadt und Land) erhält statt neun dreizehn, Nürnberg statt der bisherigen vier sechs Abgeordnete.

— Die Stunde der Simultanschule in Preußen könne bald schlagen, so will die „Pr. Korresp." von gut unterrichteter Stelle erfahren haben. „Die Konservativen haben", schreibt die Korrespondenz, „zuletzt durch Herrn von Heydebrand, feierlich erklärt, einem Schulunterhaltungsgesetz nur dann zustimmen zu wollen, wenn es die konfessionelle Schule bringe. Der Wahlaufruf des Zentrums enthält dieselbe Ansage. Und es geht das Gerücht, der Kultusminister werde einem Entwurf, der diesen Wünschen der Mehrheitsparteien nicht Rechnung trage, keinesfalls sein „placet" geben."

— Das Staatsministerium hat den ersten Bürgermeister von Fewson in Eisenach seines Amtes entsetzt. Die Entscheidung des Ministeriums ist dem Gemeindevorstande heute zugegangen.

— Kaiser Nikolaus von Rußland ist am Sonnabend von Wien abgereist, nachdem er sich in herzlicher Weise von Kaiser Franz Josef verabschiedet hatte, die Ankunft in Darmstadt erfolgte gestern Vormittag. — Ueber die ferneren Reisedispositionen des russischen Kaiserpaares werden folgende Einzelheiten gemeldet: Unmittelbar nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Darmstadt am 7. d. M. werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland von dort nach Jagdschloß Wolfsgarten bei Sprendlingen übersiedeln, wo die Herrschaften bis zum 22. d. M. zu verbleiben gedenken. Am 23. tritt das Zarenpaar die Reise nach Italien an. Während der Abwesenheit der kaiserlichen Eltern verbleiben die Großfürstinnen-Töchter in Wolfsgarten. Von Rom aus werden die russischen Herrschaften zunächst nach Darmstadt zurückkehren, um alsdann nach einem kurzen Aufenthalt daselbst die Rückreise nach Rußland anzutreten.

Ausland.

In Paris erklären halbamtliche Kreise entgegen den Versicherungen gewisser Blätter, die Mitglieder des Kabinetts stimmten in dem Gedanken überein, daß eine Aktion Frankreichs in Marokko sich darauf beschränken müsse, die Angriffe marokkanischer Räuber an der algerischen Grenze zu unterdrücken. Die Gerüchte von Vorbereitungen zu einer Expedition nach Morokko sind also unbegründet.

In Paris treffen am 28. Oktober 200 englische Industrielle und Großkaufleute ein, welche den Besuch erwidern, den anläßlich der Anwesenheit des Präsidenten Loubet in London mehrere hundert französische Kaufleute dortselbst abgestattet haben. Den englischen Gästen wird im Grand-Hotel am Tage der Ankunft ein großes Bankett gegeben unter dem Vorsitz des Handelsministers. Auch Kabinettchef Combes wird dem Bankett beiwohnen, zu dem über 1000 Einladungen ergangen sind. Am darauffolgenden Tage findet Empfang im Rathause statt. Abends ist Galavorstellung in der Oper.

Der Minister des Aeußeren Delcassé hat, wie verlautet, das Gesuch der großen Geschäftsleute der Boulevards günstig entgegengenommen und beschlossen, den Umzug anläßlich des Besuches des Königs von Italien über die Boulevards zu führen.

Die Lage in Armentiers hat sich verschlechtert. Die streikenden Arbeiter begeben sich von einer zur anderen Fabrik, um die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten. Bis jetzt haben von 34 Webereien und 13 Spinnereien über 15 000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Aus Lille sind Truppen nach dem Streikgebiet abgegangen.

In den Gruben von Graissessac wurden zwei Arbeiter durch schlagende Wetter getötet, einer wurde schwer verletzt.

Wie man aus London schreibt, wird eine bekannte amerikanische Journalistin, Frentsch-Sheldon in den nächsten Tagen nach dem belgischen Kongostaat abreisen, um sich durch Augenschein von den angeblichen Greueltaten zu überzeugen. Sie wird über das Ergebnis ihrer Reise einen Bericht verfassen, der als Dokument zur Beilegung der Kongostreitigkeiten zwischen England und dem Kongo wegen der jüngsten englischen Note dienen soll. Es heißt, Frau Frentsch, die bereits zahlreiche Kolonialreisen unternommen hat, werde vom König Leopold Briefe erhalten, worin ihr freies Geleit zugesichert wird.

In Belgrad empfing gestern König Peter das Präsidium der neugewählten Skupschtina und betraute sodann General Gruitsch mit der Bildung des Kabinetts. In der gestrigen Sitzung der Skupschtina wurden sechs Wahlen, darunter die von Gentschitsch, für ungültig erklärt. Skanojewitsch wurde zum Präsidenten, Nikolaus Nikolitsch und Davidowitsch wurden zu Vizepräsidenten gewählt.

Provinzielle Umschau.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Universitäts-Bausekretärs in Greifswald ist der Bausupernumerar Schmeer aus Pr. Stargard beauftragt worden. — Im Saatziger Kreise hat die konservative Partei als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl den Rittergutsbesitzer Frhrn. zu Putlitz-Barskewitz aufgestellt. — In Plathe hat ein Feuer gewütet, durch welches mehrere Grundstücke eingeäschert sind, so daß Ohm'sche Wohnhaus, in welchem das Feuer entstand, und Stall und Wohnhaus des Schmiedemeisters Tews. — Wie aus Schwedt a. O. gemeldet wird, ist das gute Wetter für den trocknenden Tabak sehr günstig gewesen, sodaß auf ein durchweg gesundes Produkt mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden kann. — Ueber den Nachlaß des am 22. September 1903 verstorbenen Pächters Wilhelm Stielow zu Alexanderhof bei Adlig-Groß-Tuchen im Kreise Bütow ist das Konkursverfahren eröffnet. — Von der hinterpommerschen Grenze wird uns geschrieben: Unsere Landwirte können in diesem Jahre ein recht fröhliches Erntedankfest feiern; denn ihre Felder haben reichlich getragen. Sowohl die Wintersaaten, als auch die mit Sommergetreide bestellten Aecker haben gebracht, was man nur immer erwarten konnte, und die Scheunen sind zu klein gewesen, all den Segen zu fassen. Ebenso hat es eine Menge von Futtervorräten gegeben, so daß kein Landwirt daran Mangel haben wird, und es wird ihm möglich, seinen Viehbestand noch um ein erhebliches zu vermehren. Sehr segensreich hat sich die Spendung des guten Saatgetreides von seiten des Staates im Notjahre erwiesen, dessen wohltätige Wirkung gerade in diesem Jahre sich bemerklich gemacht hat. Alle jene Gutsbesitzer, welche damit ihre Aecker bestellten, erhielten im vorigen Jahre soviel Ertrag, daß sie davon zu erhöhtem Preise ihren Nachbaren Saatkorn ablassen konnten. So ist das Notjahr 1901 auch von kulturellem Vorteil gewesen. Die Kartoffelernte liefert besonders nach Qualität eine gute Frucht, und ebenso gibt es guten Ertrag auf den Wruken- und Rübenfeldern. — In Jastrow ist der diesjährige Michaelipferdemarkt etwas später als die in den letzten Jahren stattgefundenen Pferdemärkte angesetzt worden, nämlich erst auf den 19. d. Mts., weil viele Pferdehändler den Wunsch geäußert haben, daß derselbe in die Zeit nach den israelitischen Feiertagen gelegt werden möge. Man hofft auch insofern eine größere Frequenz des Marktes zu erzielen, als es vielen Händlern auf solche Weise möglich gemacht wird, in Ostpreußen auf den in dem Monate Oktober vorhergehenden Märkten sich genügend mit Fohlen zu versehen. Ein Teil der zum Markte bereitgestellten Stallungen ist bereits von Pferdehändlern gemietet worden, und man hofft diesmal auf erheblich größeren Zuzug von Pferden und Fohlen als in d[illegible]n vorigen Jahre.

Kunst und Literatur.

Das erste Oktoberheft von „Welt und Haus" ist erschienen! Mit seinem darin enthaltenen allgemeinen Preisausschreiben für künstlerische Liebhaberphotographien von allen Amateuren sehnlichst erwartet, stellt es zugleich das schönste Muster eines unserem heutigen Geschmack entsprechenden, im besten Sinne modernen Unterhaltungs- und Familienblattes dar und wird, wo noch nicht bekannt, überall als auffallend eigenartig, neu und schön mit überraschtem Entzücken begrüßt werden. Wir können hier von dem Reiz seiner ständigen Kunstbeilagen und des reichen künstlerischen Bilderschmucks, überhaupt von dem vornehmen und doch so anheimelnden Aeußeren dieses wöchentlichen Unterhaltungsblattes keinen genügenden Begriff geben, für den textlichen Inhalt aber brauchen wir nur ein paar Titel und Namen sprechen zu lassen. Da finden wir zwei Romane von den allerersten Autoren: „Das Armband" von Max Kretzer, und „Vor drei Menschenaltern" von Wilhelm Jensen, daneben zwei in sich abgeschlossene feine Novelletten, zwei bildnerisch geschmückte Gedichte und fünf fesselnde Artikel: „Sehen lernen!", „Der Bädecker des fahrenden Volkes" (mit köstlichen Handzeichnungen) von Arthur Achleitner, „Unsere Heeressprache", „Der Berliner Omnibus", und unter der originellen Rubrik „Unser Haus": „Ist Nachgiebigkeit der Frau immer eine Tugend"? Der vielen ständigen Rubriken gar nicht zu denken! Man muß sich selber von der Reichhaltigkeit solches „Welt und Haus"-Heftes überzeugen, und dazu ist Gelegenheit geboten, da jede Buchhandlung und auch der Verlag in Leipzig das erste Oktoberheft von „Welt und Haus" als Probenummer kostenlos liefern. Sonst beträgt der Heftpreis ganze 20 Pf.

„Erhalt mir Gott mein Erdenglück" und „Du bist mein Trost in bangen Stunden", heißen zwei reizende herzige Lieder von Erich Treptow, erschienen im Verlage von Paul Fischer, Musikalienhandlung, Berlin C. 25., Alexanderplatz, die ihrer feinen, musikalischen Tonbildung und gefühlvollen, sinnreichen Melodie sowie auch der Texte wegen überall großen Anklang finden und aus diesem Grunde sich in kürzester Zeit bei allen Musikfreunden der größten Beliebtheit erfreuen werden. Preis à 1,20 Mark. Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie auch direkt von obengenannter Verlagsfirma.

Stadt-Theater.

Am Sonnabend hat die Direktion mit den Klassiker-Vorstellungen begonnen und als erste derselben war Schillers „Wilhelm Tell" gewählt, ein Werk, das jederzeit die Zuschauer, vor allem die leicht empfängliche Jugend, zu begeistern vermag und auch hier blieb dieselbe nicht aus, an den Aktschlüssen kam es zu stürmischen Beifallsbezeugungen und die Darsteller haben wohl selten dankbarere Zuhörer gefunden. Im allgemeinen war der Beifall auch verdient, die Regie (Herr Büttner) hatte für eine recht annehmbare Inszenierung gesorgt; die Aufführung war gut vorbereitet, nur in den Volksszenen hätte ein lebhafteres Treiben zur Steigerung beigetragen. Bei der großen Anzahl der sprechenden Personen, welche das Schauspiel erfordert, konnten nicht alle Rollen erstklassig besetzt werden, aber die hervorragenden Partien hatten fast durchweg angemessene Vertretung gefunden. Vor allen gebührte Herrn Rüthling für die Darstellung der Titelpartie unbeschränkte Anerkennung, er zeichnete den „Tell" als den schlichten Mann des Volkes, der von Vaterlandsliebe durchdrungen mit warmem Herzen für die Freiheit seines Volkes eintritt, dabei sprach Herr Rüthling, unterstützt durch sein wohlkingendes Organ, die Verse verständnisvoll und auch im Spiel bot derselbe packende Momente, besonders in der Schlußszene. Unter den Schweizer Bauern bot weiter Herr Büttner als „Stauffacher" eine erfreuliche Leistung, auch Herr Rauch wurde der Aufgabe des „Baumgarten" gerecht, dagegen wirkte Herr Frieb sehr matt, ein solcher „Walter Fürst" hätte sicher das Schweizer Volk ebensowenig begeistert, wie gestern die Zuhörer. Der „Geßler" des Herrn Steger zeigte scharf umrissene Charakterzüge und auch Herr Sandhage bot als „Attinghausen" eine recht gute schauspielerische Leistung. Herr Schiffermüller sprach als „Rudenz" seine Verse nicht übel, aber in den Bewegungen vergaß er oft den Hofjunker. Von den Damen bot Fr. Rossi recht Tüchtiges, sie fand für Stauffachers Gattin warme Töne, auch Frl. Rosen als „Armgard" verdiente Anerkennung, dagegen reichte Frl Gindorfer für die Partie der „Bertha v. Bruneck" nicht aus und auch Frl. Ricarda ließ als „Tells Gattin" warmes Spiel vermissen. Frl. Braungardt war als „Walter Tell" zwar schon etwas abgewachsen, aber trotzdem ein ganz herziger Bube.

R. O. K.

Zu den besseren musikalischen Lustspielen gehört „Der Wildschütz" von Lortzing, der mit Zuhilfenahme des alten Kotzebueschen Stückes „Der Rehbock" und frei erfundener Szenen, denen eine satirische Spitze nach den Auswüchsen der Zeit gegeben war, sich selbst einen Text zu seiner lebensfrischen Musik schuf. Als im Jahre 1842 „Der Wildschütz" zuerst in Leipzig aufgeführt wurde, gefiel sich die dortige „Gesellschaft" in einer mehr als übertriebenen Schwärmerei für die antike Kunst, für die sie durch Sophokles „Antigone" (mit der Mendelssohnschen Musik) begeistert worden war. Eine solche Kunstschwärmerie nun wird z. B. in der pathetischen „Gräfin Ebersbach" verspottet, die gestern Fräulein Rosa Hansen darzustellen hatte. Dieser fehlte leider bis auf das antike Gewand ziemlich alles, was sie für diese Rolle befähigte. Die klassische Erscheinung konnte sie sich natürlich nicht geben; die feine Selbstironie dieser Partie dagegen erfaßte sie nicht oder brachte sie nicht zum richtigen Ausdruck, ohne indessen einen Ersatz mit ihrer gesanglichen Leistung zu bieten, die für größere Alt-Rollen kaum ausreichen wird. Die Direktion dürfte sich daher wohl rechtzeitig nach einem ausreichenden Ersatz umsehen müssen. Eine herzliche Freude erweckte nicht einmal der „Baculus" des Herrn Thoelke, da ihm natürliche Komik nicht gegeben ist; dagegen bestätigte sein „Gretchen" (Frau Belling-Schaefer) vollauf die gute Meinung, die ihr erstes Auftreten hervorgerufen hatte. Sie zeigte im Spiel erquickende Munterkeit und Frische und hielt sich nicht an die von dem verliebten Dorfschulmeister gegebene Schablone, so daß sie die größte Anerkennung verdient. Die weniger dankbare Aufgabe der romantisch angehauchten „Baronin Freimann" war Fräulein von Kirchfeld zugefallen, die in gesanglicher Beziehung im allgemeinen befriedigte, ebenso wie die Darsteller des „Grafen von Ebersbach" (Herr Grebin) und des „Barons Kronthal" (Herr Bauer) genügten. Nach den Aktschlüssen versäumten die Zuhörer nicht, den Darstellern den üblichen Tribut zu zahlen, der freilich für eine Sonntagsaufführung ziemlich mäßig war. Für eine Wiederholung der Aufführung empfehlen wir schließlich dem Regisseur, dafür Sorge zu tragen, daß die Kostüme aus dem Jahre 1903 nicht in unlauteren Wettbewerb mit der vorgeschriebenen Kleidung aus dem Sommer 1803 treten.

H. W.

Viehmarkt.

Berlin, 3. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4083 Rinder, 1033 Kälber, 10 047 Schafe, 11 045 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 72 bis 76; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66 bis 71; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60 bis 62; d) gering genährte jeden Alters 56 bis 58. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 68 bis 72; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 bis 67; c) gering genährte 56 bis 60. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 58; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 54 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 50 bis 53. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 86; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78 bis 82; c) geringe Saugkälber 66 bis 70; d) ältere gering genährte (Fresser) 54 bis 57. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 75; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 59 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 36. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53 bis —; b) fleischige 51 bis 52; c) gering entwickelte 48 bis 50; d) Sauen 48 bis 49.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterließ Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es verbleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Kernige, ausgesuchte Schweine brachten auch Preise über Notiz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Oktober. Von der Deutschen Bank und der Bank für Handel und Industrie ist beantragt worden: 1 000 000 Mark 4½ prozentige hypothekarische Teilschuldverschreibungen der Stettiner Oderwerke A.-G. Lit. A und B zur Berliner Börse zuzulassen.

— Der in Hamburg abgehaltene 7. deutsche Fortbildungsschultag nahm folgende Resolution an: „Im Interesse von Staat, Gesellschaft und Familie liegt es, die Einführung der obligatorischen beruflichen Fortbildungsschule so bald und so weit wie möglich zu bewirken."

— Zu den Modifikationen, unter denen die Kanalvorlage von neuem eingebracht werden wird, soll u. a. der Verzicht auf den Großschiffahrtsweg von Stettin nach Berlin gehören, der in der alten Kanalvorlage enthalten war.

— Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versendet soeben ihren Rückblick auf das Rechnungsjahr 1902/03. Protektor dieser so segensreich wirkenden Gesellschaft ist der Kaiser, Ehrenpräsident Prinz Heinrich. Die Gesellschaft hat seit ihrer Begründung 2996 Personen aus schwerer Seenot gerettet, davon 2543 in 450 Strandungsfällen durch Boot und 453 in 86 Strandungsfällen durch Raketenapparate. Die Zahl der Rettungsstationen der Gesellschaft beträgt 122; davon befinden sich 76 an der Ostsee und 46 an der Nordsee. 54 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 50 nur Boots- und 18 nur Raketenstationen. Ein schweres Opfer hat der Rettungsdienst im vergangenen Jahre gefordert; am 22. Februar 1903 ist die aus 5 Personen bestehende Besatzung der Rettungsstation des Außen-Eider-Feuerschiffs ertrunken. Die Ursache dieses Unglücks habe nicht näher aufgeklärt werden können. Da die Gesellschaft alle Rettungsmannschaften gegen Unfälle versichert, so konnte den Hinterbliebenen eines jeden Verunglückten eine Versicherungssumme von 2500 Mark ausgezahlt werden. Herr Emil Robin in Paris, der durch Spenden und Stiftungen sein lebhaftes Interesse für das Rettungswerk bekundet, hat im verflossenen Jahr der Gesellschaft die zehnte Schenkung gemacht; Fischer und Seeleute, die, ohne zur Mannschaft der Gesellschaft zu gehören, Schiffbrüchige an der deutschen Küste gerettet haben, sollen daraus pekuniär entschädigt werden. Die Gesamtzahl der Mitglieder hat sich leider etwas vermindert; sie ist von 53 560 auf 52 896 gefallen. Die Jahresbeiträge sind auch etwas zurückgegangen, nämlich von 148 728 Mark im Jahre 1901 auf 148 210. Die Gesamteinnahmen betrugen 313 177 Mark gegen 307 043 Mark. Die Rettungsstationen der Gesellschaft sind auch im vorigen Jahre durch die Inspektoren einer eingehenden Besichtigung unterzogen; alles hat vorzüglich geklappt; bei Sturm und Wetter werden die Rettungsstationen auch im kommenden Winter nicht versagen.

— Die altkirchlichen Konzerte, welche Herr U. Hildebrandt, der Organist der Schloßkirche, im letzten Winter veranstaltete, fanden mit Recht das Interesse aller Musikfreunde, wurden in denselben doch die alten erhebenden Weisen auf das wirkungsvollste zum Vortrag gebracht. Auch in der diesjährigen Saison will Herr Hildebrandt der geistlichen Musik wieder eine besondere Sorgfalt widmen, und als erste Darbietung bringt derselbe einen geistlichen Liederabend mit größtenteils modernem Programm. Im Vordergrund werden an diesem Abend Gesangsolis stehen, und ist für dieselben zunächst Frl. Mathilde Fromm, unsere beliebte heimische Konzertsängerin, gewonnen; weiter hat Herr Pastor Hoppe seine Mitwirkung zugesagt, welcher seine gesangliche Ausbildung bei Herrn Prof. Ad. Schultze in Berlin erhalten hat und als hervorragender Bassist gilt. Als dritter im Bunde der Mitwirkenden gesellt sich Herr G. Mangelsdorf hinzu, welcher den Konzertgeber im Orgelvortrag unterstützen wird. Im Programm werden außer Händel und Mozart der Neuzeit angehörende Meister, wie Brahms, Anton Dvorák und der in seinen herrlichen geistlichen Liedern hier wohl noch völlig unbekannte Hugo Wolf vertreten sein. Die Solis werden Abwechselung erhalten durch ein Soloquartett, das Sätze aus dem unvergänglich schönen Requiem von Mozart ausführt und durch einige interessante Orgelvorträge.

Stadtverordneten-Versammlung

am 8. Oktober 1903, nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Erteilung von Ausnahmekonsensen für die Grundstücke Nr. 1, 2 und 3 an Straße 16.
2. Eingabe der Anwohner des Eisplatzes an der Bismarckstraße um Regelung des Platzes.
3. Kenntnisnahme des Kämmereikassen-Revisions-Protokolls für den Monat September 1903.
4. Wahl von 12 Mitgliedern zu einer gemischten Kommission zwecks Vorberatung des Baues der geplanten Lungenheilstätte in Verbindung mit einem Krankenhause für Tuberkulöse.
5. Genehmigung des Fluchtlinienplanes für einen auf Ahrens-Insel am Maschinenhaus der Bahnhof-Brücke anzulegenden öffentlichen Platz.
6. Antrag von 13 Stadtverordneten auf Beschlußfassung, der Magistrat möge die Tage der Auslegung der Wählerlisten zur diesjährigen Landtagswahl so wählen, daß die Einsichtnahme auch an einem Sonntag erfolgen kann, ferner den Beginn der Urwahlen auf Nachmittags 5 Uhr anberaumen, um einer möglichst großen Zahl von Wählern (namentlich der dritten Wählerklasse) die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen.
7. Bewilligung von 46 300 ℳ für die Verlegung eines Hauptwasserrohres im Anschluß an das Hauptrohr in der Deutschenstraße durch die Scharnhorststraße, den Grünhofer Markt und die Pölitzerstraße bis zur Kreuzung der Pölitzerstraße mit der Friedeborn- und Werderstraße.
8. Beschlußfassung, daß als Mitgliedsbeitrag für den internationalen Verband der Schiffahrtskongresse in den nächstjährigen Etat 100 ℳ eingestellt werden.
9. Bewilligung von zusammen 12 210 ℳ für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Ostseite der Alleestraße zwischen Turner- und Kreckowerstraße.
10. Erteilung von Ausnahmekonsensen für die Grundstücke Straße 16 Nr. 5, 6, 7 und Rosenstraße 22.
11. Kenntnisnahme von der Ablösung eines auf einem Grundstücke in Pölitz eingetragenen Kanons.
12. Anstellung einer technischen Lehrerin für den Turnunterricht an den Mädchenschulen in den eingemeindeten Vororten und Bewilligung des Gehalts für das II. Halbjahr 1903 mit 550 ℳ.
13. Nachbewilligung von 70 ℳ Reinigungsgebühren für den Schuldiener der 36. Gemeindeschule.
14. Bewilligung von zusammen 260 ℳ zur Aufstellung einer Normaluhr in der 29. Gemeindeschule und Anschluß derselben an das bestehende Reguliernetz, sowie zur Anbringung der nötigen Läutewerke.
15. Zustimmung zur Verlegung der städtischen Baumschule und der städtischen Gärtnerei sowie Bewilligung von 6300 ℳ für die Einfriedigung des neuen Baumschulengrundstücks.
16. Uebertragung von 1000 ℳ nicht verausgabter Gelder auf den diesjährigen Etat.
17. Bewilligung von 85 400 Mark für den Anschluß von Ober-Bredow an die städtische Wasserleitung.
18. Zustimmung, daß die früher zu dem Grundstück Gießereistraße 42/43 gehörig gewesene Gartenparzelle gegen eine jährliche Pacht von 30 ℳ auf ein weiteres Jahr verpachtet wird.
19. Nachbewilligung von zusammen 245,64 ℳ Reisekosten und Diäten, für die zur Vorstellung nach hier berufenen Bewerber um die Stadtbauinspektoren-Stelle beim Straßenbau.
20. Nachbewilligung von bei Titel III „für 1902 vorgekommene Haushalts" Ueberschreitungen in Höhe von 24638,45 Mark.
21. Wahl von 2 Stadtverordneten in das Kuratorium der Juda-Stiftung.
22. Genehmigung des Entwurfes zur Ausführung des Umbaues an die 18. Gemeindeschule in der Pölitzerstraße und zum Umbau des alten Hauses sowie zur Einrichtung einer gemeinsamen Dampfheizung, und Bewilligung von 120500 ℳ hierzu.
23. Nachbewilligung von zusammen 7563,45 ℳ Ueberschreitungen zu Titel 1 für 1902/3.
24. Genehmigung zur Einrichtung einer siebenten Steuerzahlstelle im Schulhause in der Pölitzerstraße für den Stadtteil Remitz sowie Teile von Grünhof, Zabelsdorf und Unter-Bredow, sowie Einstellung der laufenden Kosten in den Etat 1904/5.
25. Bewilligung von 150 000 Mark für den Umbau des sogenannten Direktorwohnhauses auf dem Krankenhausgrundstück.
26. Zustimmung, daß einer Hausbesitzerin die nachveranlagte Gebäudesteuer und Entwässerungsgebühr derart gestundet wird, daß monatlich mindestens 30 Mark abgezahlt werden.
27. Bewilligung von 35 100 Mark für die Einrichtung der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserversorgungs-Anlage des projektierten Klassen-Krankenhauses.
28. Bewilligung von zusammen 1975 Mark zu Titel III — 5 — 25 des Etats 1903/4 (bauliche Instandhaltung des Krankenhauses).
29. Bewilligung von 4500 Mark zur Ausstattung des neuen Schwesternhauses, der Schwestern-Waschküche und Plättstube.
30. Nachbewilligung von 49,95 Mark Straßenreinigungsabgabe für das Marchandstift.
31. Bewilligung von 2200 Mark für den Bau eines Wiegehäuschens und die Einrichtung einer Zentesimalwage auf dem Krankenhausgrundstück, sowie von 2800 Mark für den Neubau eines Kohlenbunkers ebendaselbst.
32. Zustimmung auf Abänderung des mit dem Diakonie-Verein Herborn abgeschlossenen Vertrages.
33. Genehmigung, daß die einem Hausbesitzer durch Einrichtung der Wasserleitungsanlage auf seinem Grundstücke entstandenen Kosten im Betrage von 559,20 Mark unter dem Vorbehalt zurückerstattet werden, daß, sowie das Grundstück Wasseranschluß erhält, die genannte Summe wieder zurückzuzahlen ist.
34. Zustimmung, daß das am Schluß des Schreibens der Stettiner Straßeneisenbahn vom 8. Mai 1903 gemachte zweite Angebot auf Veränderung und Erweiterung des Straßenbahnnetzes auf Grund der Bestimmungen des zurzeit gültigen Vertrages und der mit der Straßenbahn vereinbarten besonderen Bedingungen angenommen wird.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Vorstehers sowie eines Armenpflegers der 11. Armen-Kommission.
2. Wahl eines Armenpflegers der 46. Armen-Kommission.
3. Ermächtigung des Magistrats zum Abschlusse eines Vergleichs in einer Prozeßsache der Stadtgemeinde.
4. Bewilligung einer einmaligen Unterstützung an einen Weichensteller.
5. Bewilligung von Vertretungskosten für eine erkrankte technische Lehrerin.
6. Gesuch eines hiesigen Liederdichters um Zubilligung einer Ehrengabe.
7. Wahl eines Schiedsmannes für den 36. Bezirk.
8. Wahl von Schiedsmännern, deren Amtsperiode im Monat November abläuft.
9. Wahl eines Schiedsmannes für den 32. Bezirk.
10. Wahl eines Schiedsmannes für den 25 Bezirk.
11. Wahl eines Vorstehers sowie dreier Armenpfleger für den 37. Bezirk und Bewilligung von jährlich 30 ℳ. Bürokosten für den neu zu bildenden 57. Bezirk
12. Wahl eines Mitgliedes für die 51. Armen-Kommission.
13. Wahl eines Mitgliedes für die 51. Armen-Kommission.
14. Wahl eines Mitgliedes für die 36. Armen-Kommission.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung

betreffend das Lehrlingsheim.

Diejenigen Handwerkslehrlinge, die am Turnen teilnehmen, werden ersucht, sich am Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle Bellevuestraße 57 einzufinden.

Die Lese- und Spielzimmer des Lehrlingsheims werden dagegen erst in der 2ten Hälfte ds. Mts. nach entsprechender Bekanntmachung eröffnet.

Stettin, den 2. Oktober 1903.

Handwerkskammer zu Stettin.

Der Vorsitzende: J. V. **Herm. Epp.**

Der Sekretär: **E. Voges.**

Der Besuch des am Donnerstag, den 8. ds. Mts., stattfindenden Konzerts kann um so wärmer empfohlen werden, als der Ertrag derselben auch jetzt wieder dem allgemein als nötig empfundenen Umbau der Schloßkirchen-Orgel gewidmet ist.

* Während des Monats September gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 135 Meldungen ein. Es wurden 13 Hülfesuchende mit Mittagessen, 1 mit Brot und 46 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrot unterstützt, 2 wurden dem Spezialverein und 5 den Innungen überwiesen, dagegen 7 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 17, Arbeitsgesuche 44 ein. In 52 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— In den Centralhallen war am gestrigen Sonntag nach einer gut besetzten Nachmittagsvorstellung am Abend ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Der beste Beweis für die Zugkraft, welche das gegenwärtige unterhaltende Programm ausübt.

— In der im Bellevue-Theater am Mittwoch stattfindenden Uraufführung der Possen-Novität „Onkel Waldemar" sind beschäftigt die Herren Picha, Landerer, Schumann, Braatz, Grabe, sowie die Damen Pikarski, v. Redwitz und in der Soubretten-Partie der Adele ein Fräulein Leony a. G. — Am morgigen Dienstag wird „Der blinde Passagier" wiederholt, welcher auch am Sonntag wieder ein ausverkauftes Haus erzielte.

— Die Fischindustriellen Deutschlands haben sich in einem Vereine organisiert. Aufgabe des Vereins soll es sein, die wirtschaftlichen Interessen der Fischindustrie zu fördern. Fragen, wie die Zoll- und Steuergesetzgebung, Gewerbegesetzgebung, Verkehrswesen, Kreditwesen und kaufmännische Usancen sollen den Verein besonders beschäftigen.

— Im Stadttheater ist der Spielplan für diese Woche in folgender Weise aufgestellt: Dienstag „Der Talisman", Mittwoch „Mignon", Donnerstag „Der Freischütz", Freitag zum ersten Male: „Stella und Antonie", Schauspiel von Birnbaum, Sonnabend (kleine Preise) „Der Wildschütz".

— Herr Porträtmaler H. Iser hat sein Atelier von der kleinen Domstraße nach Kaiser Wilhelmstraße 99, 1 Tr., (nächst dem Kaiser Wilhelm-Denkmal), verlegt.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den 18 Jahre alten Kutscher Heinrich Freitag wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte fuhr am 8. August d. Js. mit einem vollbeladenen Kehrichtwagen durch die Kreckowerstraße. Obwohl die Pferde Trab liefen, gab F. auf den Weg so wenig acht, daß ein im Rinnstein sitzendes zweijähriges Mädchen von den Rädern erfaßt und überfahren werden konnte. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb alsbald. Der Angeklagte hatte von dem Unfall angeblich garnichts bemerkt, er fuhr zum Abladeplatz und wurde erst dort gestellt, wobei er noch einen Zeugen mit der Forke bedrohte. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten war als recht gröblich anzusehen und auch sein Verhalten nach der Tat wenig geeignet, ihm die Milde des Gerichts zu sichern, es wurde deshalb wie angegeben erkannt.

* Festgenommen wurden 4 Betrunkene, eine Person wegen Betruges, eine wegen Körperverletzung, eine Sittendirne und 1 Obdachlose.

* Im September unterhielt der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vier Kaffeebuden: an der Hakenterrasse, sowie auf den Bauplätzen der Landes-Versicherungs-Anstalt, des Polizeipräsidiums und des Postgebäudes. Verabfolgt wurden im verflossenen Monat 1805 Becher Kaffee, 44 Becher Milch, 1307 Flaschen Selterwasser, 245 Flaschen Limonade, 3592 Paar Würste, 13 Eier und 285 Zigarren. Die Kaffeebude beim Postneubau am Paradeplatz ist mit dem 1. Oktober geschlossen worden, dafür werden zwei Buden neu eröffnet, die eine an der Hospitalstraße (Krankenhaus), die andere an der Langenstraße (Schulbau).

* In vorletzter Nacht um 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Vulkanstraße Nr. 22 gerufen, woselbst in einem Laden die Decke in Brand geraten war. Das Feuer wurde bald gelöscht.

* Auf der Sanitätswache wurden in den beiden letzten Nächten 7 Personen verbunden, die bei Schlägereien Messerstiche oder Hiebwunden davongetragen hatten.

* In letzter Nacht stürzte ein obdachloser Arbeiter am Bollwerk in die Oder, es gelang ihn zu retten, und wurde der Mann in das städtische Krankenhaus überführt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1628 Portionen Mittagessen verabreicht.

Gerichts-Zeitung.

— Der Fall Breidenbach wird die Militärgerichte noch weiter beschäftigen. Der Verteidiger des verurteilten Unteroffiziers Breidenbach, Justizrat von Winterfeldt hat für seinen Klienten beim Reichs-Militärgericht Berufung gegen das Urteil des Ober-Kriegsgerichts eingelegt mit der Begründung, daß die vom Gerichtshofe dieser Instanz angenommenen Einzelfälle nur als die Fortsetzung einer Handlung zu betrachten seien.

Kiel, 3. Oktober. Fähnrich Hüssener wurde heute Abend nach Magdeburg in Festungshaft abgeführt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus London werden der „Breslauer Morgenzeitung" die folgenden hübschen Salisbury-Anekdoten mitgeteilt: „Die Zerstreutheit des verstorbenen Premierministers war, besonders in den letzten Jahren, oftmals der Anlaß zu köstlichen Vorfällen. Er liebte es zuweilen, in ruhigere Straßen einzubiegen und gelegentlich den Inhalt der Schaufenster zu betrachten. Dabei schweiften seine Gedanken scheinbar auf das Feld der Politik über, oder sie waren in Hatfielt, wo sich der Lord gern mit wissenschaftlichen Studien, besonders auf dem Gebiete der Elektrizität, die Zeit vertrieb. Eines Tages stand er wiederum tief in Gedanken versunken vor einem Laden, der an die Verkaufsstelle eines Obstwarenhändlers stieß. Während der Staatsmann die zur Schau gelegten Gegenstände musterte, verirrte sich seine linke Hand in den Apfelkorb des Obstverkäufers und mit einem gewiß unbeabsichtigten Griffe bemächtigte er sich eines rotbäckigen Apfels, um ihn hin und her zu drehen und schließlich in seine Rocktasche gleiten zu lassen. Bis dahin hatte der Verkäufer den Vorgang ruhig verfolgt, als aber der Straßengänger Miene machte, davonzugehen, protestierte er und ersuchte um Bezahlung. Lord Salisbury glaubte zunächst, genarrt zu werden, als aber ein Polizist auf der Bildfläche erschien, bequemte er sich endlich dazu, in seinem Rockschoße Nachforschung zu halten, und siehe da, der Apfel wurde gefunden. Mit einigen Entschuldigungen im verlegenen Tone reichte der Premierminister dem Obstverkäufer den Apfel zurück . . . Lord Salisbury hatte ein scheues Wesen, und dies war auch der Grund, warum er nur selten einen der größeren konservativen Klubs in London aufsuchte. Das Leben im Carlton-Klub war ihm zu rege, und darum frühstückte er meist im Junior-Carlton oder im Athenäum, wo er ungestörter war. Amüsant ist der Vorgang, der sich einmal an einem regnerischen Tage abspielte, als der Staatsmann im Begriffe stand ins Athenäum zu gehen. Sein Sekretär wollte ihm einen Regenschirm überreichen, aber Lord Salisbury lehnte dankend ab, indem er lächelnd sagte: „Danke, danke! Ich habe im Athenäum zu viele Regenschirme eingebüßt. Diesen Bischöfen ist nicht zu trauen!"

— Aus Rom wird berichtet: In der Kathedrale Imola Romagna wurde nach einer Feier vor einem Beichtstuhl eine Bombe gefunden, welche der Attentäter anzuzünden unterlassen hatte.

— Ueber einen Bahnunfall bei Schöngeising in Bayern wird amtlich gemeldet: In der Station Schöngeising entgleisten Sonnabend Abend gegen 6¾ Uhr fünf Wagen des von Lindau kommenden Schnellzuges. Sechs Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umpartierung aufrechterhalten. Die Entgleisung wurde anscheinend durch vorzeitige Weichenstellung verursacht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Auf der Kanzel erblindet ist, wie die „Staatsbürger-Zeitung" meldet, der Pastor Seinhausen in Glimle bei Schönbeck in der Mark. Der Geistliche hatte einen Abendgottesdienst beendet und wollte die Predigtkanzel verlassen. Plötzlich legte sich ein Schleier über seine Augen: es war völlige Blindheit eingetreten. Der bedauernswerte Geistliche hat sich sofort in die Augenklinik nach Halle begeben, um dort Erlösung von seinem Leiden zu suchen. Eine Heilung soll nicht ausgeschlossen sein.

— Die Polizei von Chambéry ermittelte, daß ein Russe, welcher sich den Namen Graf Chedeuvre beilegt, in der Nacht der Ermordung der Fougère in Aix-les-Bains weilte. Dieser Herr befindet sich seit einigen Tagen in Paris in Untersuchungshaft, welche aber nicht wegen Mordverdachts, sondern wegen schwindelhafter Gründung eines äthiopischen Minensyndikats erfolgte. Gestern wurde der Russe befragt, ob es richtig sei, daß er in der kritischen Zeit in Aix-les-Bains gewesen sei. Er gab dies sofort zu und erklärte, daß er seiner dortigen, im „Hotel des Pins" wohnenden Freundin einen Besuch abgestattet habe. Die Untersuchung des Falles Fougère tritt damit in eine neue Phase.

— Der verstorbene Wetterprophet Rudolf Falb, hing an seinen Theorien mit einer außergewöhnlichen Zähigkeit. Ein Beispiel für viele erzählt das „Wiener Fremdenblatt": Eines Tages stellte er sich in der Redaktion eines Wiener Blattes ein und erzählte, daß in einigen Wochen der Aetna ausbrechen werde. Er fragte, ob die Redaktion wünsche, daß er dem Blatte über dieses bedeutsame Ereignis berichte. Dies geschah im Jahre 1874. Den Ausbruch prophezeite er für den 27. August. Die Redaktion nahm sein Anerbieten an. Es war also wirklich Ehrensache, daß der Aetna auch wirklich ausbreche! „Als ich" — erzählte Falb — „in Sizilien ankam und von dem mir nicht mehr unbekannten Vorhaben des Berges zu sprechen begann, lachte mir jedermann ins Gesicht. Selbst Silvestri, der berühmte Gelehrte und der gründliche Kenner der Eruptionen des Aetna, hielt meine Erwartung für lächerlich. „Es kann gar nicht die Rede davon sein, daß er vor zwei bis drei Jahren unruhig zu werden beginne", sagte er. Der 15. August war auch schon da, und es war noch keinerlei Rauch zu sehen. Gleichviel! Ich hatte Vertrauen zu meiner Berechnung. Am folgenden Tage sah ich zu meiner großen Befriedigung den Aetna einen Anlauf nehmen, als wollte er sich eine Pfeife anzünden. Rasch eilte ich zum Krater hinauf und drang bis zum Rande der Oeffnung vor; allein am folgenden Tage blieb der Rauch aus. Und fortan neckte mich der Vulkan Tag für Tag. Bald ermutigte er mich, bald wieder brachte er mich zur Verzweiflung. Ich ging nach Syrakus, dann wieder nach Mino, um die ersten Anzeichen auch von einer anderen Seite zu beobachten. Meine Nächte verbrachte ich schlaflos; bei Tage ging ich wie ein Träumer umher. Die Eruption, vor der die ganze Gegend zitterte, war ein Gegenstand meiner Wünsche, ja, meiner Gebete! . . . Der 27. August war auch schon da — keinerlei Anzeichen. Dann kam der 28. Die Erde bewegte sich noch immer nicht. In einem an Wahnsinn grenzenden Zustande der Erregtheit ging ich zu Bette; aber um 5 Uhr Morgens war ich wieder wach. Da stürzte der Diener herein: Una eruptione grandissima signore! rief er erschrocken. Bis wir auf unseren Eseln zur Eisenbahn und von da nach Randazzo kamen, hatte schon ein furchtbares Erdbeben das Volk aufgeschreckt. Von 11 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Morgen zählten wir 280 Stöße. Nachts notierte ich sie beim Mondschein. Das Volk sammelte sich in Prozessionen und jammerte in den Straßen: „Madonna sanctissima! Misericordia!" Die Leute sanken vor allen Kirchen in die Knie und warfen sich zu Boden, so oft der Vulkan zu knistern begann und ein brüllendes Geräusch aus der Tiefe der Erde zu vernehmen war. Mir aber schien dieses schreckliche Getöse die reine Sphärenmusik. Und als ich das erste Telegramm aufsetzen wollte, hatten die Freude, das Entzücken, der Erfolg — jawohl der Erfolg — meinen Kopf dermaßen verwirrt, daß ich unfähig war, zusammenhängende Worte zu finden und glaubte, ich müsse schluchzend auf den Tisch niedersinken . . ."

Chambery, 4. Oktober. 4 Touristen, die den Mont Blanc besteigen wollten, wurden von der Kälte überrascht, drei sind tot, einer lebensgefährlich erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober. In der Kindesunterschiebungsaffäre Kwilecka werden Graf Zbigniew und Gräfin Isabella v. Wensterska-Kwilecka am 26. Oktober vor dem Schwurgerichte sich zu verantworten haben. Die Verhandlungen werden mehrere Wochen dauern.

Nach der Aussperrung der Berliner Metallarbeiter seitens der Vereinigung der Metallwarenfabrikanten dürften nicht mehr als 5000 z. Zt. ohne Arbeit sein. Der von dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts geschlossene Tarifvereinbarung sind jetzt insgesamt 176 bis 180 Firmen durch diesbezügliche Firmen an das Einigungsamt beigetreten. Gestern fand in den Germaniasälen eine Versammlung der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinsmitglieder statt, welche erklärte, daß eine bedingungslose Aufnahme der Arbeiter erst dann erfolgen kann, wenn der letzte Nickel aus allen Kassen gewerkschaftlich organisierter Metallarbeiter heraus ist.

Gestern hatte die Polizei wegen des Omnibusstreikes ganz außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen. Auf allen Revierwachen war die Schutzmannschaft konsigniert und einzelne exponierte Reviere waren verstärkt. Auch die berittene Schutzmannschaft war zusammengezogen und marschbereit. Wegen Mordversuch wurde der Hausdiener Ernst Brabandt verhaftet, der anläßlich der Unruhen auf dem Nettelbeckplatz drei scharfe Revolverschüsse auf die Beamten abfeuerte.

Aus Petersburg meldet die „Frankfurter Zeitung": Wie aus Wladiwostok berichtet wird, sind die nördlichen Kreise des Küstengebietes voll von falschen Rubelstücken und Dreirubelnoten. Fünf japanische Fischämter wurden bei der Ausgabe falscher Noten ertappt.

Aus Sofia meldet die „Frankf. Ztg.": Die Regierung wie die Opposition haben sich in einen erbitterten Wahlkampf eingelassen. Die Kriegsverwaltung veröffentlicht einen fürstlichen Ukas, durch welchen 24 000 Mann der diesjährigen Rekruten für den 8. Oktober unter die Fahnen berufen werden. Diese Ausnahmeverfügung scheint der Kriegsverwaltung nur als Vorsichtsmaßregel aufgedrungen worden zu sein, da sonst keine Anzeichen für einen Krieg vorhanden sind.

Aus Olden meldet die „Frankf. Ztg.": Der sozialdemokratische Parteitag beschloß den Ausschluß der Fraktion im Nationalrat an die sozialpolitische Gruppe. Ferner beschloß der Parteitag die Beschickung des internationalen Sozialistenkongresses, die Festlegung des Militärbudgets in der Verfassung mit 30 Millionen und eine weitere Demokratisierung der Milizarmee.

Heilbronn, 5. Oktober. Der flüchtige Kassierer der Silberwarenfabrik von P. Bruckmann u. Söhne, Ludwig Praßler, in Stuttgart wurde vorgestern verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Paris, 5. Oktober. Die hiesige Ausgabe des „Newyork Herald" berichtet aus Bogota, bis jetzt sei kein weiterer Schritt unternommen worden zugunsten des Abschlusses des Panamavertrages; die Gegner des Vertrages scheinen befriedigt darüber, daß die Vereinigten Staaten sich anschicken, mit Nicaragua neue Verhandlungen zu beginnen. Man ist in Bogota der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten schließlich die Bedingungen Columbiens annehmen werden. Die zögernde Haltung des Präsidenten Roosevelt wird allgemein besprochen, man glaubt, daß er den Beschluß des Kongresses abwarten wird.

Vor Zolas mit Blumen überhäuftem Grabe auf dem Friedhofe Montmartre defilierten gestern Nachmittag aus Anlaß der Wiederkehr von Zolas Todestag mehrere Tausend Personen. Diese Manifestation war von dem Blatt „Action" veranstaltet worden. Zwei Mitarbeiter des Blattes hielten Ansprachen. Der ganze Vorbeimarsch, der zwei Stunden währte, vollzog sich ruhig und feierlich.

Madrid, 5. Oktober. Montero und Don Armigo werden heute eine Besprechung über die Wahl eines liberalen Führers haben. Die wirtschaftlichen Vorschläge Villiverde's werden eifrig besprochen, ganz besonders das Projekt der Rückzahlung von 600 Millionen Pesetas an die Bank von Spanien.

London, 5. Oktober. Der „Lloyd" berichtet, daß der Dampfer „Queen Adelaide" an der spanischen Küste den französischen Dampfer „René", der seit mehreren Wochen vermißt wurde, auf dem Meere treibend angetroffen habe. Beide Kessel des Schiffes waren gebrauchsunfähig, der Heizraum stand völlig unter Wasser. Da die „Adelaide" das Schiff nicht ins Schlepptau nehmen konnte, nahm es dessen Mannschaft an Bord.

Sofia, 5. Oktober. In hiesigen Regierungs-, sowie macedonischen Kreisen wird die neueste Kundgebung Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Angelegenheit der macedonischen Frage äußerst skeptisch beurteilt. Man erklärt, daß durch Worte und Noten der christlichen Bevölkerung nicht geholfen sei. Die türkische Regierung könnte nur durch fremde militärische Intervention zur Durchführung der Reformen gezwungen werden. So lange dies nicht geschähe, ist an ein Aufhören des Aufstandes nicht zu denken.

Blidah, 5. Oktober. Zwei neue Todesfälle unter den am Typhus erkrankten Soldaten haben sich gestern ereignet. Die Behörden sind über die Schnelligkeit, mit der die Seuche um sich greift, und über die Stärke ihres Auftretens völlig ratlos. Es befinden sich im Militärlazarett noch zahlreiche Kranke, an deren Aufkommen gezweifelt wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 5. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 3. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis —,— Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 129,00 bis 134,00, Hafer 117,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 150,25, Weizen 174,75.
Liverpool. Weizen 176,00.
Odessa. Roggen 136,25, Weizen 160,25.

Bremen, 3. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 41,25. Doppel-Eimer 42,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 6. Oktober 1903.

Veränderlich, vorherrschend trübe mit Niederschlägen. Nach Falb ein durch eine Mondfinsternis verstärkter kritischer Termin 1. Ordnung.

Stettin, den 5. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlagteilen und die Ausführung von Anschlägerarbeiten zum Neubau zweier Beamtenwohnhäuser der Wasserwerke in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 12. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:

Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Stettiner Festwoche.

Mittwoch, den 7. Oktober: Kirchliche Konferenz [Vors. Kons. Graeber]: 9½ Uhr Morgenandacht: Sup. Schwabedissen. Vortrag: Glaube und Kritik [P. Dr. Hornburg-Stralsund]. ½4 Uhr: Helferversamml. der pom. Missionskonf. [Vors. Sup. Petrich]. „Das Parochial-Missionsfest" [P. Kunst-Körlin]. ½6 Uhr: Spezialkonf. für Berlin II: „Wie kann der Goßner'schen Mission finanziell geholfen werden? [Miss.-Insp. P. Römer-Friedenau]. 8 Uhr: Oeffentliche Missionsversamml.: Bibl. Ansprache [P. Kunst-Körlin]. Missionsberichte: Lehrer am oriental. Seminar P. a. D. Meinhof-Gr. Lichterfelde und Missionssekretär Würz-Basel.

Donnerstag, den 8. Oktober 1903, Abends 7½ Uhr, in der Schloßkirche:

Geistlicher Liederabend.

Sologesang: Frl. **M. Fromm** (Sopran), Herr Pastor **Hoppe** (Baß).
Im Soloquartett: Frl. **E. Schreiber** (Alt), Herr **C. Prost** (Tenor).
Orgel: Herr **G. Mangelsdorf.**

Arien von Händel, Lieder von Brahms, Dvorák und Hugo Wolf; Soloquartette a. d. Requiem von Mozart, Orgelsoli von Händel, Reger und Irrgang.

Ertrag für die Verbesserung der Orgel.

U. Hildebrandt.

Numr. Karten zu 1 ℳ, unnumr. zu 50 ₰ bei **E. Simon** (Königsplatz 4) und **J. Burmeister** (Elisabethstr. 33). In der Kirche kein Kartenverkauf.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Trettin, Arbeiter Schulz, Arbeiter Meschke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Rehmer, Arbeiter Schneider Maschinisten Beitz, Arbeiter Redepenning, Schlosser Rogge, Schlosser Hammermeister, Gärtner Muth.

Aufgebote:

Landwirt Kunde mit Frl. Heyer; Schiffsbauarbeiter Schulze mit Frl. Kaiser; Obsthändler Krause mit Frl. Wagner; Geschäftsreisender Nitze mit Frl. Hilgendorff; Schuhmachermeister Schubel mit Frl. Henning; Dachdeckergeselle Langer mit Frl. Wenzel; Brauereibesitzer Splittstößer mit Frl. Weigel; Schiffszimmergeselle Kopp mit Frl. Zarbock; Fuhrherr Panzer mit Fuhrherrnwitwe Panknin, geb. Fechtner; Zimmermann Jahnke mit Frl. Neidel; Schuhmacher Reding mit Frl. Lenz; Kutscher Kloth mit Frl. Schwerdfeger; Lithograph Völz mit Frl. Domning; Kgl. Landrat, Geh. Reg.-Rat von Bethe mit Witwe von Knyke, geb. von Bethe.

Eheschließungen:

Kaufmann Parnow mit Frl. Busch; Artist Heinrichs mit Witwe Brandt, geb. John; Sergeant Becker mit Frl. Karr; Büffetier Eggert mit Frl. Graf; Tischler Voecks mit Frl. Jesko; Kellner Fischer mit Frl. Lewicki; Maschinist Steiner mit Schleiferwitwe Fabian, geb. Kloschinska; Kaufmann Bachmann mit Frl. Stern; Malermeister Hoffmann mit Frl. Brose; Uhrmacher Spierling mit Frl. Lau; Steindrucker Tafelmeier mit Frl. Wendt; Arbeiter Radeke mit Frl. Draack; Sattler Quast mit Frl. Kinold; Malergehülfe Fischer mit Frl. Tobold; Schneider Lüloff mit Frl. Wronna.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Bartz; Schuhmachermeister Ziessow; Sohn des Arbeiters Trettin; Sohn des Schneidermeisters Thomczyk; Sohn des Arbeiters Ottenhausen; Arbeiter Zirbel; Schuhmacherwitwe Hensch; Schuhmacher Ahrens; Dienstmädchen Becker; Sohn des Arbeiters Moldenhauer; Tochter des Tischlers Töllner; Schachtmeister Genz.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Eigentümer Friedrich Martens, 66 J. [Neuenkirchen]. Altsitzer Carl Witt, 67 J. [Anklamer Fähre]. Schiffskapitän Nikolaus Rothbart [Barth]. Förster Robert Bielehr, 58 J. [Labehn]. Frau Ottilie Wolter geb. Oheim, 77 J. [Pyritz]. Frau Louise Wernicke geb. Bromberger, 74 J. [Stargard]. Frl. Hedwig Köppen, 21 J. [Sauzin]. Frau Marie Kleist, 43 J. [Swinemünde]. Witwe Friederike Beyer geb. Haak, 83 J. [Moritzhagen].

Saison-Eröffnung.

Damenconfection
Kleider, Costumes
Pelzconfection
Mädchengarderoben
Knabengarderoben.

Die neuen Herbst- und Winterfaçons sind besonders hervorragend in vornehmem Geschmack, Sitz und Chic. Als erstes Spezialgeschäft führe ich wie bisher nur erprobte, beste Qualitäten und biete hierin die erschöpfendste Auswahl aller nur erschienenen Neuheiten bei billigsten, streng festen Preisen.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstrasse 20.



Stropp & Vogler,

jetzt Königsplatz 4,

im Hause der Musikalienhandlung von **Ernst Simon.**



Wir empfehlen unser großes Lager von
Normalhemden von 1,25 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
Normalhosen " 1,25 " " " "
Unterjacken für Damen, Herren und Kinder,
gestr. Herren-Westen von 2,50 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
sowie Strickwolle und Bigogne
von billigster bis bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold,



Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Warenhaus
Naumann Rosenbaum

Breitestrasse 20—21.

Vier Special-Marken
Strickwolle.

Kammgarn (Extra-Qualität) melirt, sehr geeignet für Herrensocken . . . . . Pfund **2,40.**

Hercules-Wolle schwarz und melirt, von grösster Haltbarkeit . . . . Pfund **2,90.**

Prima Schweisswolle engl. Qual., garantirt nicht einlaufend . . . . Pfund nur **3,40.**

Englische Eiderwolle fein und extra fein, sehr preiswert . . Wert Pfund 5,00, Pfund nur **3,90.**

Schwarze Strickwolle Pfd. von **1,45** M. an.

Normal-Schweisswolle reine, ungefärbte Naturwolle Pfund **2,90.**

Melirte Strickwolle Pfd. von **1,70** M. an.

Gelegenheitskauf!
Eichenblattwolle Pfund 2,50
regulärer Preis Pfund 3,25 Mark.



Zweigniederlassung **Berlin NW. 23, Brückenallee 7.** (*)

ASTHMA und **KATARRH**
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Wein! 4—6 Jahr alte **Burgunder Rotweine, Sylvaner Weissweine,** prämiiert, Lit. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf., versende v. 10 Lit. an, 35 Lit. u. mehr. franko! Weinbergsbesitzer **Hugo Probst,** Crossen (Od.) Kelterei seit 1868.

Fette Hafermast-Gänse,

gerupft, per Pfund 50 ₰ franco empfiehlt
Gerull, Skuldeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin.
Breitestraße 18. Telephon 3105.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern u. Daunen.
Gardinen u. Portièren.
Fertige Inletts u. Bezüge.
Fertige Laken.
Fertige Hemden und Beinkleider
in Flanell u. Tricot,
garantirt krumpffrei,
für **Damen, Herren u. Kinder.**
Kinder-Wäsche
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Schlesische



Steinkohlen.

☞ **Eisenbahnschienen** ☜
zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

J. F. Meier & Co.

Breitestrasse 36—38.

Abteilung für Möbel.

Eine vornehme Wohnungseinrichtung mit sämmtlichen Fensterdecorationen und Teppichen, bestehend aus:

1 Salon in dunkel Mahagoni mit Umbau, seidener Polstergarnitur, Schrank und Smyrna-Teppich.
1 Speisezimmer in Eiche, flämisch, mit grossem Buffet, Ruscheweyh-Tisch, Credenz, 12 Lederstühlen und echtem Perser-Teppich.
1 Herrenzimmer mit eigenartig. Sopha-Umbau, Bibliothek u. Diplomatenschreibtisch.
1 Schlafzimmer Satin nussbaum in modernem Styl, dreiteiligem Ankleideschrank und Crystallspiegel, Tüllbettdecoration, Spitzenbettdecken, Truhe etc.
1 Entree, farbig gebeizt Eiche.

Alles zusammen bei frachtfreier Lieferung durch ganz Deutschland und Gratis-Anbringen aller Decorationen für

M. 4200.—

Ia Referenzen. | **Entwürfe und Anschläge bereitwilligst.**

Für Hausbesitzer.

Tapeten
zurückgesetzte Muster und Rest-Parthieen

zu enorm billigen Preisen.

Hugo Richard Mentzel (Paul Lindenberg Nachf.)
Breitestrasse 68, Eing. Gr. Wollweberstrasse.

Zwei Zimmer (ein Schlafzimmer und ein Comptoir)

in guter Lage werden per Oktober gesucht. Die Zimmer dürfen auch im Seitenbau sein. Offerten unter **Km 141** an **Rudolf Mosse, Stettin.**



Haarfärbe-mittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Befähigter, erweislich tüchtiger

General-Agent

kann bei eingeführter, erster **Lebens-, Unfall-** und **Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** unter günstigen Bedingungen

fester Zuschuß ꝛc.

ein Mandat für großen Bezirk

Domizil Stettin

erhalten, wenn Nachweisung früherer Erfolge und Kaution ꝛc. genügt. — Ausführliche Offerten unter Zusicherung etwa gewünschter Diskretion erbeten sub **M. G. 586** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Wer Hypothek-Darlehen, Wechseldiskont sucht, verlange gratis Prospekt m. zahlr. Anerkennung. Rückp.
Leipz. Hypotheken-Centrale,
Leipzig N., Eisenbahnstraße.

Dank!

Seit Jahren litt ich an Kopfkolik die zuletzt immer häufiger und heftiger auftrat. Der Anfall begann mit Gähnen, Genickschmerz, Frost dann quälende Hitze, Hämmern und Pochen in Kopf und Schläfen, reißende, ziehende Schmerzen bis in die Augen, Uebelkeit und Erbrechen alles Genossenen. Ich mußte mich niederlegen und erst nach Stunden Schlafs besserte es sich. Alle Mittel blieben erfolglos, bis ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstraße 64,** I. wandte. Durch einfachste Anordnungen wurde ich in kurzer Zeit von dem schrecklichen Leiden befreit und spreche hocherfreut meinen innigsten Dank aus. **Wenzel Jüptner,** Barbier, **Lang-Waltersdorf,** Kr. **Waldenburg.**

Junge deutsche Waise

aus besserem Handwerkerstand, häuslich u. tüchtig, 31 600 ℳ Barvermögen, möchte sich glücklich nach Deutschland verheiraten mit recht sol., strebs. Herrn.
Deska We. in Southend-on-Sea, Baesford Road 22. England.
Anonymos zwecklos.

Meyer's Lexikon für 48 M. fr.

statt 190 ℳ verkäufl., 4. vorletzte vollständ. Aufl., 19 eleg. Bände, mit sämtl. Sublementbänden, sehr gut gehalt., compl. u. fehlerfr. **D. 250** postl. Greifswald.

Reiche Heiraten!

Herren jed. Stand. u. Alters — wenn a. ohne Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünschen s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200 000 M. Verm., u. 1 Gutsbes., Ww., m ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere d.
F. Gombert, Berlin S. 14.

Reelles Nebeneinkommen
durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit, Handarbeiten. Vertretungen aller Art. Ueber 200 Angebote. (Anfragen mit Rückporto) verm. der Nebenverdienst-Zentrale in **Delmenhorst 33.**

Brauchen Sie Geld?

auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel ꝛc. schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Generalagent,

der gewillt und fähig ist, die Organisation energisch zu leiten und dabei — namentlich in besseren Kreisen — persönlich gute Geschäftsabschlüsse zu machen,

findet gute Position

bei eingeführter, alter Anstalt

(Leben und Unfall)

mit modernen Einrichtungen.

Gefl. Bewerbungen mit Referenzen und Leistungs-Angaben erbeten sub **H. K. 6035** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.